

## Prediger 4,17-5,6

---

*Gemeinde: Hoffnung.de*

*Datum: 30.4.2017*

**Achtung:** Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Wenn Geschichten über ein Viertel Jahrhundert her sind, muss man sie nach bestem Wissen und Gewissen erzählen: Es muss im Jahr **1983** gewesen sein, dass ich zu Pfingsten auf ein ökumenisches Jugendtreffen gefahren bin, das in Essen von einer katholischen Schwesternschaft veranstaltet wurde. Damals war ich vom Glauben emotional berührt, hatte ein paar engagierte katholische Christen kennen gelernt, wollte aber vor allem eines: In der Nähe von Bärbel sein, einer Schulfreundin, in die ich mich wenige Monate vorher Hals über Kopf verliebt hatte. In meinem Bauch herrschte ein unglaubliches Tohuwabohu – ein völliges Durcheinander von Gefühlen und Motiven – wie es für pubertierende 12.Klässler vielleicht normal ist. Das Gelände der Schwesternschaft lag eingebettet in einem Park und abends ging ich dort spazieren. Verliebt, ungewiss, ob meine Liebe erwidert werden würde; hoffend und bangend, habe ich damals zaghaft zu Gott gebetet: „Vater im Himmel, wenn du es irgendwie machst, dass Bärbel meine Freundin wird, dann kannst du mit meinem Leben machen was du willst. Das ist alles, was ich will!“ Ich weiß natürlich nicht, ob ich tatsächlich diese Worte verwendet habe – aber sinngemäß war's das. Soll ich euch etwas sagen: Ohne es zu wissen, habe ich an diesem Tag ein Gelübde abgelegt und noch etwas: Gott ist darauf eingegangen!

Bitte versteht mich nicht falsch! Ich bin kein Befürworter davon, dass sich unheilige Hände voller selbstüchtiger Motive dem Himmel entgegenstrecken und ohne Sinn und Verstand Dinge beten, von denen sie nicht wissen können, ob sie richtig sind, geschweige denn Gottes Willen entsprechen. Aber gleichzeitig läuft mir ein leichter Schauer über den Rücken, wenn ich rückblickend feststelle, dass Gott mein Gebet erhört hat – ich habe die Frau und er hat mein Leben.

Kann es sein, dass Gott das Gebet eines bestenfalls am Glauben interessierten Teenagers Ernst nimmt? Antwort: zaghaftes - Ja.

Gebet ist kein Spiel. Gebete sind keine leichtfertig dahingeplapperten Wortfetzen. Wenn wir unseren Mund vor Gott auftun, dann kommen wir zum Thron des Allerheiligsten, vor dem die Engel zittern. Wenn wir ein Gebet sprechen, dann schaut uns Gott ins Herz, ob wir meinen, was wir sagen. Wenn wir dem König der Könige ein Angebot machen, dann liegt es an ihm, ob er es annimmt. Und wehe uns, wenn wir dann nicht bereit sind

unseren Teil des Gelübdes zu erfüllen.

Heute geht es also um Gelübde und es geht weiter im Buch Prediger. Prediger 4,17-5,6.

Was ist ein Gelübde? Ein Gelübde ist ein Versprechen, das ich Gott gebe, wenn ich ihn um eine Sache bitte. Im Sinne von: Wenn Bärbel meine Freundin wird, dann gehört dir mein Leben.

Man kann ganz grob gesprochen auf drei Weisen ein Gebet unterstreichen und ernsthafter beten: Ich kann flehen (Worte plus Gefühl), fasten (Worte plus Verzicht) oder ein Gelübde ablegen (Worte plus Versprechen).

Gott zwingt uns nicht dazu, Gelübde abzulegen, aber wenn wir es tun, dann müssen wir uns der Ernsthaftigkeit unseres Unterfangens bewusst sein.

**17 Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Haus Gottes gehst! Und: Herantreten, um zu hören, ist besser, als wenn die Tore Schlachtopfer geben; denn sie sind Unwissende, so dass sie Böses tun<sup>1</sup>.**

Das „Haus Gottes“ ist der Tempel. Es ist besser einfach nur in den Tempel zu gehen, um zuzuhören, als ein Schlachtopfer zu bringen und sich dumm zu verhalten. Warum Unwissende – gemeint ist: Menschen, welche die Zukunft nicht kennen – so leicht Böses tun, wird uns Salomo gleich erklären.

Wir halten für uns fest: Das Haus Gottes, der Tempel, das ist heute die Gemeinde. Jede Christin, jeder Christ ist ein lebendiger Stein in einem geistlichen Haus, nämlich der Gemeinde. Wir gehen nicht mehr zu einem Tempel, sondern wir treffen uns als lebendige Steine und bilden, indem wir uns treffen, den Tempel, in dem Gott wohnt. Auch wir bringen Opfer. Nur eben keine Tieropfer, sondern das, was Petrus *geistliche Schlachtopfer* nennt: Wir opfern Gott z.B. Dank und Anbetung. Und dabei warnt uns der Prediger jetzt – wie später der Herr Jesus in der Bergpredigt – vor einem zu lässigen, vorschnellen Plappern.

**Prediger 5,1 Sei nicht vorschnell mit deinem Mund, und dein Herz eile nicht, ein Wort vor Gott hervorzubringen! Denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde; darum seien deine Worte wenige.**

Wenn wir beten, dann sollen wir nachdenken. Gebet ist nicht gedankenloses Plappern oder das monotone Wiederholen von Gebetsanliegen. Gebet ist etwas total Heiliges. Gott ist im Himmel und wir sind auf der Erde. Der Beter begegnet GOTT. Es ist also richtig, beim Beten

---

<sup>1</sup> Alternative Übersetzung mit Bezug auf die, die nur hören und keine Opfer bringen: *Denn Nicht-Erkennende sind sie (die Hörer), Böses zu tun.* Die Nur-Hörer, aber nicht Gelübde-Versprecher können nichts Böses tun.

auch erst einmal den Mund zu halten und sich gut zu überlegen, was man eigentlich sagen will. Wir können mit noch so vielen Worten Gott nicht manipulieren.

Ein Gebet, das erhört wird, ist immer ein Gebet, das *im Namen Jesu* gebetet wird. Jesus sagt: **„Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. 14 Wenn ihr mich etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.“** (Johannes 14,13.14). Wer *im Namen Jesu* bittet, der betet so, wie Jesus das getan hätte – an seiner Statt. Alle Formen selbstsüchtigen Gebets hat keine Chance, von Gott erhört zu werden. Vielleicht erinnert ihr euch noch an die Jakobus-Reihe. Dort hieß es in Jakobus 4,3: **„ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.“**

Wir sollen vor dem Beten nachdenken.

Die Formulierung „darum seien deine Worte wenige“ bedeutet dann nicht, dass wir grundsätzlich wenig beten sollen, sondern dass wir nicht vorschnell, ohne nachzudenken beten. Erst müssen wir uns der Tatsache bewusst sein, mit wem wir da reden, und dann sollen wir den Mund aufmachen und solange beten, bis unser Gebet erhört ist.

Vielleicht noch drei Gedanken zum Gebet:

Gebet ist tägliche Pflicht oder tägliches Vorrecht eines Christen. Der Herr Jesus gibt uns das Vaterunser, damit wir verstehen, dass wir täglich Gott anbeten sollen, für das Wachstum des Reiches Gottes Fürbitte tun sollen, unsere Nöte Gott nennen sollen, unsere Sünden bekennen sollen, die freisprechen, die sich an uns versündigt haben und Gott um Führung und Bewahrung bitten.

Anhaltendes Gebet ist Ausdruck unseres Glaubens. In Lukas 18,1-8 erzählt Jesus das Gleichnis von einer Witwe und einem ungerechten Richter, um dann darauf hinzuweisen, dass nur der anhaltend beten kann, der in Gott einen guten Gott sieht, der seine Bedürfnisse kennt. Es ist der von Herzen Gläubige, der betet. Und es ist der im Herzen wankelmütige – vielleicht sogar hochmütige – , der mit Gebet wenig anzufangen weiß.

Ein Gebet sprechen, das ist so als würde man in einer Schlacht einen Pfeil abschießen. Wenn wir beten, dann treten wir auf Gottes Seite in einen geistlichen Kampf ein. Selten bestimmt ein Pfeil den Ausgang einer Schlacht, aber Gott verheißt uns, dass er auf jedes Gebet hört (1Johannes 5,14; Markus 11,24). D.h. jeder Gebetspfeil kommt an, trifft sein Ziel... und wir müssen nur im Glauben einfach immer weiter beten, bis das, was wir uns wünschen sich realisiert.

Zurück zum Prediger: Denk nach, bevor du betest.

## **2 Denn bei viel Geschäftigkeit kommt der Traum und bei vielen Worten törichte Rede.**

Der „Traum“ ist hier bildlich zu verstehen. Wir sagen auch, dass jemand „große Träume“ hat. Jemand der viel redet, ohne groß nachzudenken, der redet auch Blödsinn. Und jemand, der viele Projekte am Laufen haben, der neigt dazu, zu groß von sich zu denken.

Dieser Vers ist eine Warnung an *Macher*. Wenn du Visionär bist, dann bleibe nüchtern! Bleibe besonnen! Lass dich von deinen Träumen nicht fortreißen. Nur weil du große Visionen hast, bedeutet das nicht, dass Gott sie in Erfüllung gehen lassen muss. Es ist ein kleiner Sprung von einer geistlichen Hoffnung, z.B. auf Erweckung, hin zu törichter Rede. Egal wie nobel deine Absichten sind, du kannst die Zeit nicht ändern. Aber wir können doch beten! Ja, können wir, aber bleib Anbeter, bleib Mensch, bleib in der Position dessen, der die Zukunft nicht kennt und sich ganz an Gott hängt... auch in den Dingen des geistlichen Lebens!

Aber ist es denn falsch, wenn ich von einer großen Gemeinde träume und viel dafür tue? Nein! Das ist nicht falsch, aber jemand, der immer nach vorne lebt, der sich reinhängt und sein Leben, seine Zeit und sein Talent investiert, um Gottes Reich zu bauen, der muss sich einfach einer Gefahr bewusst sein: Aus einem Wunsch, egal wie richtig oder biblisch, wird schnell eine fixe Idee. Und im Nu wird Gott in meinen Augen zu einem Erfüllungsgehilfen meiner fixen Idee. Und wehe dann, wenn meine Vorstellung von Gemeindeentwicklung nicht aufgeht. Wenn Gott sich nicht zu meinem Investment stellt. Wehe, wenn ich merke, dass ich eher ein Jeremia als ein David bin – auf verlorenem Posten stehe, zuschauen darf, wie alles kaputt geht. Dann geht schnell der eigene Glaube mit kaputt.

Also Vorsicht, wenn du betest. Vor allem, wenn du Gott etwas versprichst:

## **3 Wenn du Gott ein Gelübde ablegst, zögere nicht, es zu erfüllen! Denn er hat kein Gefallen an den Toren. Was du gelobst, erfülle!**

Hier ist der Tor, der Narr, einer, der ein Gelübde ablegt – er ist also gläubig! – und erst im Nachhinein überlegt, was er da eigentlich gesagt hat. Er hat sich von seinen Träumen hinreißen lassen, Gott Dinge zu versprechen... und jetzt zögert er, das Gelübde zu erfüllen. Und der Prediger muss ihm sagen: Gott hat kein Gefallen an Dummköpfen. Was du gelobst, also versprichst, das erfülle.

## **4 Besser, dass du nicht gelobst, als dass du gelobst und nicht erfüllst.**

Gott hat kein Problem damit, wenn wir beim ernstesten Beten etwas

nüchterner und zurückhaltender sind, wenn wir überlegen, was wir sagen (oder singen?). Gott sucht den besonnenen Gläubigen, nicht den Träumer. Wir sollen ernst und mit Einsatz beten. Wir dürfen Flehen, Fasten und Gelübde ablegen... wenn wir die Not der Gemeinden in Deutschland sehen, frage ich mich, warum nicht mehr flehentliches Gebet geschieht. Gibt es echt noch nicht genug kaputte Ehen, ungläubige Kinder aus christlichen Familien, oberflächlichen Umgang mit Gottes Wort, Angststörungen und Irrlehren, die v.a. durch einen historisch-kritischen Umgang mit der Bibel in die Gemeinden hineindrücken und mehr und mehr das Evangelium vom Reich Gottes verdrängen? Wir dürfen und wir müssen flehen, fasten, Gelübde ablegen, aber wir müssen es auf eine intelligente Weise tun:

### **5 Gestatte deinem Mund nicht, dass er dein Fleisch in Sünde bringt!**

Ich kann so leichtfertig dahinplappern, dass mein Mund Dinge sagt, die ich so gar nicht meine und damit lüge ich Gott eigentlich an. „Jürgen, kann ich mir dein Auto ausleihen?“ Wenn ich dann mit ja antworte, weil ich vielleicht gar nicht richtig zugehört habe und dir dann später mein Auto doch nicht gebe, wenn du es dir ausleihen willst, dann habe ich dich angelogen.

### **Und sprich nicht vor dem Boten Gottes: Es war ein Versehen! Wozu soll Gott über deine Stimme zürnen und das Werk deiner Hände verderben?**

Der „Bote Gottes“ ist wahrscheinlich ein Bote vom Tempel, der abholen will, was der Plapperer als Gelübde versprochen hat. Wenn man dann sagt: „Hab ich nicht so gemeint! War ein Versehen!“, dann hat man ein Problem mit Gott. Gott lässt sich nicht veralbern.

Exkurs: Manchmal schlucke ich bei Liedern.

***Ich gebe dir mein Herz, und alles was ich bin, um deinetwillen Herr leg ich alles vor dir hin,***

*Das was ich mir erträum was meine Rechte wärn, **Ich gebe alles auf, für ein neues Leben Herr.***

***Mein ganzes Leben geb ich dir, Geb ich dir, Mein ganzes Leben geb ich dir, Geb ich dir***

Formal ist das ein Gelübde! Wenn ich das singe, sollte ich es irgendwie auch so meinen! Gott findet es überhaupt nicht lustig, wenn wir ihm jeden Gottesdienst unser Leben schenken, um es uns nach dem Gottesdienst wieder zurück zu nehmen und Nachfolge unter Sorgen, Wohlstand und Spaß zu begraben, bis für Gott nichts mehr übrig ist.

Versprich Gott nicht, was du ihm nicht geben willst. Das mag er absolut nicht! Wenn wir Gott belügen, dann machen wir ihn zornig. Dann haben wir Gott gegen uns. Das ist ein Gedanke, der uns fast noch fremder ist als das

Thema Gelübde. Aber er ist wahr. Nur weil wir gläubig sind, heißt das nicht, dass Gott immer auf unserer Seite steht. Wie ein Vater seine Kinder erzieht, so erzieht Gott uns, seine geistlichen Kinder. Und wenn wir ohne Ehrfurcht und ohne nachzudenken das geistliche Leben auf die leichte Schulter nehmen, vergessen, mit wem wir da reden, und im Gebet Belanglosigkeiten von uns geben und mit Gott Spielchen spielen, dann wird er zornig und wird uns züchtigen. Er wird *das Werk meiner Hände*, meine Projekte, nicht gelingen lassen. Wenn Leben so gar nicht gelingen will, dann lohnt es sich darüber nachzudenken, ob Gott zornig auf mich ist. Er ist das immer zu unserem Guten, weil er sich wünscht, dass wir die Beziehung zu ihm so führen, wie es richtig ist – und damit für uns zum Besten ist.

### **6 Denn bei vielen Träumen und Nichtigkeiten sind auch viele Worte. So fürchte Gott!**

Guter Schlusspunkt. Fürchte Gott. Vergiss nicht, mit wem du es zu tun hast, wenn du betest. Lasst uns im Umgang mit Gott eine ordentliche Portion Respekt und Zurückhaltung bewahren, denn er ist im Himmel und wir sind auf der Erde, er ist Gott und wir sind seine Geschöpfe. AMEN